



Willkommen zum zwölften ICBM-Alumni-Newsletter

Liebe ICBM Alumni,

mit unserem aktuellen ICBM-Alumni-Newsletter möchten wir mit Ihnen in Verbindung bleiben und Ihnen einen kurzen Überblick über das geben, was aktuell beim ICBM geschieht.

In der zwölften Ausgabe unseres Newsletters berichten wir über ein Observatorium im Untergrund, über Schiffsanstriche, die als Quelle für Mikroplastik bislang unterschätzt wurden, über eine neue Generation von Klimawissenschaftler*innen, Südsommer in der Retorte, sowie neues aus dem ICBM Direktorium und aus dem Bereich der Nachwuchsförderung.

Wir wünschen Euch/Ihnen einen guten Start ins Frühjahr und ein schönes Osterfest. Bleiben Sie gesund!

Herzliche Grüße

Ihr Ferdinand Esser

EIN OBSERVATORIUM IM UNTERGRUND

[Erfolg für Oldenburger Umwelt- und Meeresforscher*innen: DFG fördert neue Forschungsgruppe mit rund fünf Millionen Euro](#)

Im Untergrund von wellenumtosten Nordseeestränden spielen sich vielfältige chemische, geologische und mikrobiologische Prozesse ab, über die bislang wenig bekannt ist. Diese dynamische Unterwelt, in der sich Salz- und Süßwasser vermischen und die in der Fachsprache „subterrane Ästuar“ heißt, steht im Mittelpunkt einer neuen Forschungsgruppe unter Leitung der Hydrogeologin Prof. Dr. Gudrun Massmann, die am Institut für Biologie und Umweltwissenschaften (IBU) und am Institut für Chemie und Biologie des Meeres (ICBM) der Universität Oldenburg forscht und lehrt. Die Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG) fördert das Vorhaben in den kommenden vier Jahren mit bis zu fünf Millionen Euro. Ziel der Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler ist es abzuschätzen, welche Bedeutung die Vorgänge im Untergrund für Küstenökosysteme und globale Stoffkreisläufe haben. Dafür will das Team ein unterirdisches Online-Messfeld vor der Insel Spiekeroog aufbauen, das die bereits bestehende Infrastruktur des Küstenobservatoriums Spiekeroog des ICBM erweitern wird. An dem Vorhaben mit dem Titel DynaDeep („The Dynamic Deep Subsurface of High-Energy Beaches“) sind neben Massmanns Arbeitsgruppe vor allem Forscherinnen und Forscher des ICBM beteiligt. Hinzu kommen Partner des Alfred-Wegener-Instituts, des Helmholtz-Zentrums für Polar- und Meeresforschung in Bremerhaven, des Max-Planck-Instituts für Marine Mikrobiologie in Bremen, des Leibniz-Instituts für Angewandte Geophysik in Hannover, der Bundesanstalt für Geowissenschaften und Rohstoffe in Hannover sowie der Universität Kiel. (SR)



Institut für Chemie und
Biologie des Meeres
(ICBM)

THEMEN DIESER AUSGABE

- Ein Observatorium im Untergrund
- Schiffsanstriche als Quelle für Mikroplastik bislang unterschätzt
- Neue Generation von Klimawissenschaftler*innen heranbilden
- Südsommer in der Retorte
- Neues aus dem ICBM Direktorium
- Neues aus dem Bereich Nachwuchsförderung



Bei einer Vorkampagne auf Spiekeroog haben Oldenburger Forscherinnen und Forscher Grundwasserflüsse unterhalb des Strandes ermittelt. [Foto: Janis Ahrens ICBM]

SCHIFFSANSTRICHE ALS QUELLE FÜR MIKROPLASTIK BISLANG UNTERSCHÄTZT

[Oldenburger Studie: Mikropartikel in der südlichen Nordsee stammen überwiegend aus Farben und Lacken](#)

Der Schiffsverkehr kann eine wesentliche Quelle für winzige, im Meer treibende Kunststoffteilchen sein, insbesondere auf dem offenen Meer. Umweltchemiker vom Institut für Chemie und Biologie des Meeres der Universität Oldenburg um Dr. Barbara Scholz-Böttcher liefern jetzt in der Zeitschrift Environmental Science & Technology erstmals einen Überblick über die Mikroplastik-Verteilung in der Nordsee. In Wasserproben, die das Team in der Nähe wichtiger Schifffahrtsstraßen in der Deutschen Bucht nahm, fanden die Forscher*innen vor allem Plastikteilchen, die Bindemitteln von Schiffsanstrichen entstammen. „Wir nehmen an, dass Schiffe im Wasser eine Art ‚Bremsspur‘ hinterlassen, die als Quelle von Mikroplastik eine ähnlich große Bedeutung hat wie der Reifenabrieb von Autos an Land“, so die Forscherin. (SR)

